

Olaf Blaschke

**Thomas Großbölting als Zeithistoriker,
Religions- und Katholizismusforscher**

In: Rainer Nicolaysen (Hg.): Zum Gedenken an den Historiker Thomas Großbölting (1969–2025). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Geisteswissenschaften, des Fachbereichs Geschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg am 20. Juni 2025. Hamburg: Hamburg University Press, 2026,

<https://doi.org/10.15460/hup.277.2181>, S. 21–32

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky



Inhalt

Vorwort	7
Geleitwort der Vizepräsidentin der Universität Hamburg Natalia Filatkina	15
Geleitwort der Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Eva Gümbel	19
Thomas Großbölting als Zeithistoriker, Religions- und Katholizismusforscher Olaf Blaschke	21
Thomas Großbölting als Zeithistoriker Thomas Lindenberger	33
Thomas Großbölting als akademischer Lehrer Daniel Gerster	43
Thomas Großbölting als engagierter Experte und Mitsstreiter Thomas Paulsen	53
Erinnerungen von Promovierenden und Studierenden David Beck, Marvin Becker, Alexander Buerstedde, Alina Laura Just, Fabian Köster, Christoph Lorke, Milan Mentz, Ruth Pope, David Rüschemschmidt, Jan H. Wille	57
Rednerinnen und Redner / Autorinnen und Autoren	65
Gesamtverzeichnis der Hamburger Universitätsreden, Neue Folge	69

Thomas Großbölting als Zeithistoriker, Religions- und Katholizismusforscher

Olaf Blaschke

Liebe Familie Großbölting, liebe Angehörige,
sehr geehrte Frau Vizepräsidentin,
sehr geehrte Frau Staatsrätin,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

Thomas Großbölting war mein Kollege und mein Freund an der Universität Münster. Wir hatten an der damals noch sogenannten Westfälischen Wilhelms-Universität beide eine Professur für Neuere und Neueste Geschichte inne, er seit 2009, ich seit 2014. Er konzentrierte sich mehr auf das 20. Jahrhundert, ich bewirtschaftete mehr das 19. Jahrhundert. Es war immer geschmeidig leicht, sich mit ihm abzusprechen, wenn ich etwa ein Hauptseminar zu Kirche und Nationalsozialismus machen wollte oder umgekehrt, er die Behandlung der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert beginnen ließ.

Seit wann wir uns genau kannten, konnte ich anhand von Mails und Tagebuchaufzeichnungen ermitteln: Im Dezember 2010 war ich eingeladen, in Münster einen Vortrag im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ zu halten. „Herr Großbölting“ – wir siezten uns damals noch respektvoll – schrieb mir am 13. Dezember: „Ich grüße Sie herzlich und freue mich, dass Sie morgen zu uns in die Ringvorlesung des Exzellenzclusters kommen. Wenn Sie mögen, hole

ich Sie gerne am Hotel oder am Bahnhof ab und gehe mit Ihnen zusammen zum Ort der Veranstaltung.“

Diese Mail habe ich noch. Wir Historiker archivieren ja alles. Ich habe mich für das liebenswerte Angebot bedankt und versprochen, rechtzeitig von Trier aus kommend im Hörsaal zu sein (was auch gelang). Heute weiß ich: Es ist überhaupt nicht üblich, Vortragsgäste im Hotel oder am Bahnhof abzuholen. Üblich ist, sie eigenständig ins Fürstenberghaus am Domplatz kommen zu lassen, wo sich viele dann verlaufen.

Ich schrieb damals: „Begegnet sind wir uns noch nicht, aber Ihr Name ist mir durch Ihre Studien natürlich ein Begriff.“ Das beruhte auf Gegenseitigkeit. Da wir beide auch zum Katholizismus geforscht hatten, waren wir uns schriftlich schon vertraut. Am 14. Dezember 2010 kehrten wir danach noch mit Principal Investigators des Clusters bei Stuhlmacher ein. Seitdem kennen wir uns persönlich.

Unser Verhältnis wanderte von einem leicht asymmetrischen zu einem umgekehrt leicht asymmetrischen. Keine Sorge, hier ist nicht der Ort, eine Doppelbiographie zu entfalten. Nur diese Relation zueinander soll aufgezeigt werden, das ist in einem persönlich gehaltenen Nachruf durchaus angebracht: Früher, um die Jahrhundertwende, so hat er es einmal durchblicken lassen, schaute er leicht zu mir herauf. Ich war sechs Jahre älter und hatte mein Staatsexamen 1990 abgeschlossen, er fünf Jahre später. Als er noch Doktorand war, wurde ich 1996 in Bielefeld promoviert. Die publizierte Dissertation erzeugte 1997 Beklemmung und Aufregung in bestimmten Kreisen der Katholizismusforschung.

Dann kehrte sich die Sache um. Er habilitierte sich 2004, ich erst 2006. Er erhielt seinen ersten Ruf 2007, ich erst sieben Jahre später, und dies fraglos auch dank seiner Fürsprache in der Berufungskommission in Münster. Unterwegs hatte er alle überholt. Jetzt blickte ich mehr zu ihm hinauf, fragte ihn gerne um seinen Rat und schöpfte aus

seinem reichen Erfahrungsschatz als versierter Professor, Drittmittelfuchs, Wissenschaftsmanager und Dekan. Wir beide – das sollte dieser Einschub zeigen – wir beide haben uns gegenseitig enorm wertgeschätzt und kannten die zentralen Schriften voneinander.

Am 30. März 1969 in Dingden, Kreis Wesel, geboren, legte Thomas Großbölting im benachbarten Bocholt 1988 das Abitur ab. Sein Studium der Geschichte, katholischen Theologie und Germanistik in Köln, Bonn und Rom schloss er 1995 in Münster mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt ab. Mit seiner Arbeit über „SED-Diktatur und Gesellschaft. Bürgertum, Bürgerlichkeit und Entbürgerlichung in Magdeburg und Halle“ wurde er 1998 in Münster promoviert.¹ Als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer habilitierte er sich 2004, ebenfalls in Münster, für Neuere und Neueste Geschichte mit einer Studie über „Die Repräsentation gesellschaftlicher Ordnung in den deutschen Industrie- und Gewerbeausstellungen 1790–1914“.²

Es folgte eine Lehrstuhlvertretung an der Otto von Guericke Universität Magdeburg, dann die Leitung der Abteilung Bildung und Forschung bei der Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen in Berlin. 2007 nahm er den Ruf als Professor für die Geschichte der Neuzeit an der Universität Magdeburg, 2009 den Ruf in Münster an. Zwischendurch, 2008 bis 2009, war er Distinguished Visiting Professor an der University of Toronto. Die Professur in Münster bekleidete er bis 2020 – die letzten vier Jahre zugleich als Dekan des Fachbereichs 8. Dann wechselte er auf die prominente Position des Direktors der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und auf die Professur für Neuere Geschichte/Zeitgeschichte an der Universität Hamburg. Wir haben uns damals sehr dafür eingesetzt, dass er in Münster bleibt – leider erfolglos.

Seine Studie über Bürgertum unter der SED-Diktatur habe ich bereits erwähnt. Thomas arbeitete viel über die DDR, über die Entstalinisierung seit 1956, auch die Überwindung der kommunistischen

Diktaturen – die Würdigung dieser Werke überlasse ich meinem Nachfolgeredner Thomas Lindenberger. Doch es gab auch andere Bücher zur Zeitgeschichte:

- Nachdem in Münster 2012 der Hindenburgplatz in Schlossplatz umbenannt worden war, verarbeitete Thomas die Kontroversen brandaktuell in einem schmalen Bändchen (von 137 Seiten): „Hindenburg- oder Schlossplatz? Was die Debatte über Münster verrät“.³ Er war nicht nur am Puls der Zeit, sondern ihm lag auch daran, als Münsteraner Professor für Münsteraner Bürgerinnen und Bürger zu schreiben.
- Das gilt auch für das Buch „1968 in Westfalen“, 2018 erschienen, wieder nur 172 Seiten schmal,⁴ sowie für das Büchlein über den politischen Katholizismus von 1848 bis in die Gegenwart, gespiegelt in der Familie des früheren Oberstadtdirektors von Münster Tilman Pünder (1932–2021), gemeinsam verfasst mit Hermann Pünder.⁵ Thomas war kein Solitär, sondern kooperierte gerne mit anderen. Ich erwähne die seit wenigen Wochen verfügbare Schrift an dieser Stelle, wo es um Münster geht, obwohl sie ebenso gut später bei der Katholizismusforschung genannt werden könnte. Sein regionalgeschichtliches Engagement zeigte er seit 2013 auch als Mitglied in der Historischen Kommission für Westfalen.
- Ein weiteres Werk heißt „Volksgemeinschaft in der Kleinstadt. Kornwestheim und der Nationalsozialismus“.⁶ Kornwestheim liegt weit entfernt von Münster, bei Ludwigsburg, und ist überdies vorwiegend protestantisch. Die Kleinstadt hatte 1933 rund 10.000 Einwohner. Diese 2017 erschienene Monographie ist kaum 200 Seiten stark. Das kleine Format war nicht dem kleinen Ort geschuldet. Mehr Platz brauchte Thomas einfach nicht. Viele seiner Bücher waren erfreulich schlank und leserfreundlich. Die Kornwestheim-Studie bringt überzeugend auf den Punkt, dass man vielleicht

mehr über die Ausbreitung und Installation des Nationalsozialismus lernt, wenn man sich Kleinstädte anschaut, als wenn man immer auf die Großstädte, auf Berlin, Hamburg und München blickt. Die Etablierung des Nationalsozialismus erfolgte nicht von außen und oben, sondern von innen und unten. Das wird auch auf 200 Seiten deutlich. Wäre es nicht von Thomas Großbölting gewesen, hätte ich wohl nie ein Buch über Kornwestheim gelesen. Aber er vermochte, fesselnd zu schreiben und den Forschungsstand unaufdringlich zwischen die Zeilen der Erzählung einzubauen.

- Einschlägig und von großer Resonanz begleitet war auch sein Buch über die „Wiedervereinigungsgesellschaft“, das 2020 erschien und das Thomas Lindenberger noch würdigen wird.⁷
- Später setzte er sich mit Alfred Müller-Armack auseinander. Das Buch von 2023 zeigt, wie sehr der Erfinder der Sozialen Marktwirtschaft an der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft beteiligt war.⁸

Zu den elf Monographien kommen allerhand Sammelbände, die ich nicht einmal aufzählen kann, so viele sind es: über 25 in einem knappen Vierteljahrhundert, also im Durchschnitt einer pro Jahr. Zuletzt beeindruckte deren rasche Erscheinungsabfolge: 2014 und 2015 erschienen jeweils zwei von ihm mitherausgegebene Bände, 2019 und 2020 sogar drei Bücher pro Jahr.

Ich konzentriere mich im Folgenden auf Thomas Großböltings eminenten Beitrag zur Religions- und Katholizismusforschung.

- Das setzte schon 1997 ein mit einer Separatschrift über Christsein im nachkonziliaren Katholizismus.⁹
- Internationale Wirkung erzielte 2013 sein Buch „Der verlorene Himmel. Glaube in Deutschland seit 1945“. Es gilt als Standardwerk über die Erosion kirchlicher Bindungen in der Bundesrepu-

- blik und reicht bis in die (damalige) Gegenwart. Die Bedeutung dieses Werkes erschließt sich auch daraus, dass die Bundeszentrale für politische Bildung sogleich eine Lizenzausgabe druckte und das Buch ins Englische übersetzt wurde: als „Losing Heaven. Religion in Germany since 1945“. Es erhielt international zahlreiche Lobpreisungen von Rezensenten: als erste Synthese der religiösen Entwicklung in Deutschland seit 1945.¹⁰
- Auch der Intellektuelle Walter Dirks (1901–1991) reizte ihn. Der Linkskatholik gab seit 1946 die „Frankfurter Hefte“ heraus. Den Schwarzen war Dirks zu rot und den Roten zu schwarz. Die Analysen flossen 2019 in ein mit Benedikt Brunner, Klaus Große Kracht und Meik Woyke herausgegebenes Sammelwerk.¹¹ Als Thomas 2020 sein Büro in Münster räumte, um nach Hamburg zu gehen, vererbte er mir seine komplette Sammlung der „Frankfurter Hefte“, sechs Regalmeter umfassend. Dieses Thema war für ihn erledigt. Jetzt steuerte er neue Ufer an: in der maritimen Elbmetropole.
 - Besondere Bekanntheit erlangte er durch das 2019 vom Münsteraner Bischof Felix Genn angestoßene Projekt „Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945“, das er federführend und persönlich höchst engagiert leitete. Viele der daran Beteiligten sind heute hier. Daraus entstand ein mit Bernhard Frings, Klaus Große Kracht, Natalie Powroznik und David Rüschemschmidt gemeinsam verfasstes Buch, das große mediale Beachtung erreichte,¹² sowie 2022 eine Monographie von Thomas, die das Thema umfassend behandelte, von den USA über Irland bis Deutschland. Sie trug den Titel „Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche“.¹³ Auch dieses Buch erlebte dank der Bundeszentrale für

politische Bildung weite Resonanz, auch in anderen Diözesen, die noch dabei waren, ihre Missbrauchsfälle aufzuarbeiten. Thomas versteckte seine Betroffenheit nicht. Er schreibt in der Einleitung, angesichts des seit 2010 immer offener werdenden Ausmaßes habe seine eigene religiöse Welt „auf erschreckende wie schmerzhaft Weise eine Doppelbödigkeit eingezogen bekommen, die mich zutiefst ratlos und in mancher Hinsicht religiös unbeheimatet zurücklässt“.¹⁴

- Oft war Thomas der Ideengeber für neue Projekte. Im Buch über Kornwestheim schien bereits durch, dass ihn die Amalgamierung von Altem und Neuem interessierte. Der alte Bürgermeister durfte nach der „Machtergreifung“ bleiben (wie in vielen Kleinstädten), diente sich aber dem Nationalsozialismus an. Das Kornwestheimer Kirchweihfest durfte weiter gefeiert werden, wurde aber ab 1933 neu akzentuiert. Dank der Gemengelage von Tradition und nationalem Aufbruch gelang dem NS-Regime, sich zu etablieren. Dieselbe Frage trieb Thomas dann um, als ihm – gerne inspirierten wir uns gegenseitig – in meinem Buch über die Kirchen und der Nationalsozialismus aufging, dass 95 Prozent der Deutschen ja bis 1945 weiterhin Kirchenmitglied waren. Der Nationalsozialismus, die Partei, die SA, das alles war nichts *außerhalb* der Religion Stehendes und wurde nicht von areligiösen Menschen getragen.¹⁵ So kam er auf mich zu, ob wir beide dazu nicht einmal eine Tagung veranstalten wollten. Wie vereinbarten Katholiken und Protestanten ihren Glauben mit der NS-Weltanschauung? Die Tagung in Münster 2018 hieß „Was glaubten die Deutschen 1933–1945?“. Den unvermeidbaren Sammelband dazu legten wir 2020 vor. Er zeigte die hybride Gläubigkeit vieler Christen in Deutschland: nicht christlich *oder* nationalsozialistisch, sondern

- beides zugleich. Ich bin stolz, einmal einen Band mit Thomas herausgegeben haben zu dürfen.¹⁶
- Und erst vorgestern erschien eine Art Nachfolgeband dazu: „Vom Nationalsozialismus überzeugt? Politische Einstellungen religiöser Gruppen und Individuen in und nach der Diktatur“, herausgegeben von Marvin Becker, Helge-Fabien Hertz, Rainer Hering und posthum Thomas Großbölting.¹⁷ Viele der daran Beteiligten sind anwesend heute.

Thomas' Engagement beschränkte sich nicht auf Monographien, auf Tagungen und ihre Sammelbände. Ihm war immer am Transfer zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit gelegen. Seine Texte sind von einer charmanten, menschenfreundlichen Prosa geprägt, sind immer eine zugängliche, eine fesselnde Lektüre. Aber er trat auch als „public historian“ in Erscheinung.

Es gibt Wissenschaftler, die wollen nur in Ruhe und Frieden ihrer Forschung nachgehen. Andere sind umtriebige Wissenschaftsmanager und stoßen neue Forschung an, vernetzen sich national und international, publizieren dann aber kaum noch. Thomas konnte beides. Er war von 2009 bis 2020 Hauptantragsteller des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ in Münster und seit 2016 Vorstandsmitglied im Cluster. In diesem Rahmen untersuchte er den religiösen Wandel in der alten BRD, der DDR und dem wiedervereinigten Deutschland, woraus 2013 das schon erwähnte Standardwerk „Der verlorene Himmel“ erwuchs. Im Exzellenzcluster leitete er verschiedene Projekte: über Transzendente Sinnstiftung und religiöse Vergemeinschaftung, über Neue Soziale Bewegungen und religiöse Sozialformen im deutsch-nordamerikanischen Vergleich, schließlich das Projekt „Woran glaubten die Deutschen 1933–1945?“.

Neben vielen anderen Kommissions- und Beiratstätigkeiten, etwa im Institut für vergleichende Städteforschung, ist mir wichtig zu erwähnen, dass er seit 2013 als Mitglied der Bonner Kommission für Zeitgeschichte wirkte. Ausgerechnet jetzt wollen die Bischöfe die Finanzierung der Kommission einstellen. In dieser Woche kursiert eine Unterschriften-Petition dagegen.¹⁸ Dabei ist diese 1962 gegründete Institution *die* renommierte Instanz der Katholizismusforschung schlechthin. Ihr hängt man an, von ihr grenzt man sich ab oder ist ihr kritisch verbunden, wie es ein den Ausgleich suchender Mensch wie Thomas Großbölting vermochte. Sein vermittelndes und organisatorisches Geschick durften Sie während seiner Tätigkeit in Hamburg sicher kennen und schätzen lernen.

Es war schwer, ihm einen Wunsch abzuschlagen. Nur seinetwegen bin ich 2016 mitgeflogen nach San Diego zur Tagung der German Studies Association, obwohl ich eigentlich andere Sorgen hatte. Aber ich habe es nicht bereut. Nie werde ich vergessen, wie wir zusammen mit Marc Ruff an der kalifornischen Küste gegen die Wellen des Pazifiks angeschwommen sind. Aber ja, die Tagung gab es auch.

Die von Thomas Großbölting ausgehende Neugier auf Menschen und seine Menschenliebe konnte anstecken. Seine Inspirationen für neue Projekte, sein fundierter Weitblick als Historiker haben das Fach mitgeprägt. Das wird überdauern. Wie sehr seine Gedanken, sein Stil, seine Einsichten bleiben, habe ich erfahren, als ich wieder in seinen Schriften gelesen habe. Es ist, als wenn man seine Stimme hörte. Freilich ist das ein schwacher Trost, wenn der Mensch dahinter fehlt.

Vor allem wird sein zugewandtes, warmherziges Wesen in Erinnerung bleiben, sein empathisches Zuhören, sein entwaffnender Humor und sein diplomatisches Geschick, konfligierende Lager zusammenzubringen. Thomas gehörte zu den am wenigsten von sich eingenommenen männlichen Historikern, die ich je kennenlernen durfte. Er

war stets konstruktiv, gewinnend und aufbauend. Aus all den Nachrufen zitiere ich den schönsten Satz, den ich dort gefunden habe: „Es sei“, schrieb die „taz“ am 17. Februar 2025, „es sei, als begegne einem mit ihm das Gute, das Freundliche“ im universitären Feld.¹⁹ Viele, auch ich, haben ihm viel zu verdanken.

Mit Thomas Großbölting verlieren wir einen lieben und geliebten Menschen, einen guten Freund und hochgeschätzten Kollegen. Wir werden seiner immer gedenken – mit seiner Frau Christiane und den vier Kindern Simon, Tobias, David und Sarah, ebenso mit seinen Geschwistern und seinem Vater.

- 1 Thomas Großbölting: SED-Diktatur und Gesellschaft. Bürgertum, Bürgerlichkeit und Entbürgerlichung in Magdeburg und Halle (Studien zur Landesgeschichte, Bd. 7). Halle (Saale) 2001.
- 2 Thomas Großbölting: „Im Reich der Arbeit“. Die Repräsentation gesellschaftlicher Ordnung in den deutschen Industrie- und Gewerbeausstellungen 1790–1914 (Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 21). München 2008.
- 3 Thomas Großbölting (Hg.): Hindenburg- oder Schlossplatz? Was die Debatte über Münster verrät. Münster 2015.
- 4 Thomas Großbölting: 1968 in Westfalen. Akteure, Formen und Nachwirkungen einer Protestbewegung. Münster 2018.
- 5 Thomas Großbölting/Hermann Pünder: Papisten, Patrioten und Stützen der Republik. Politischer Katholizismus in Deutschland – gespiegelt in der Familie des früheren Oberstadtdirektors Tilman Pünder. Münster 2025.
- 6 Thomas Großbölting: Volksgemeinschaft in der Kleinstadt. Kornwestheim und der Nationalsozialismus. Stuttgart 2017.
- 7 Thomas Großbölting: Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bd. 10610). Bonn 2020.
- 8 Thomas Großbölting: Alfred Müller-Armack – die politische Biografie eines Ökonomen (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, Bd. 17). Münster 2023.
- 9 Thomas Großbölting: „Wie ist Christsein heute möglich?“ Suchbewegungen des nachkonziliaren Katholizismus im Spiegel des Freckenhorster Kreises (Münsteraner Theologische Abhandlungen, Bd. 47). Altenberge 1997.
- 10 Thomas Großbölting: Der verlorene Himmel. Glaube in Deutschland seit 1945. Göttingen 2013; Lizenzausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2013; englische Ausgabe: *Losing Heaven. Religion in Germany since 1945*. Translated by Alex Skinner. New York/Oxford 2016; siehe die Rezensionen von Andreas Henkelmann in: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte* 108 (2014), S. 524–526, und von Maria Mitchell in: *The American Historical Review* 124 (April 2019), S. 772–773, <https://doi.org/10.1093/ahr/rhz186> [letzter Zugriff am 15.9.2025].
- 11 Benedikt Brunner/Thomas Großbölting/Klaus Große Kracht/Meik Woyke (Hg.): „Sagen, was ist“. Walter Dirks in den intellektuellen und politischen Konstellationen Deutschlands und Europas (Reihe Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Bd. 105). Bonn 2019.
- 12 Bernhard Frings/Thomas Großbölting/Klaus Große Kracht/Natalie Powroznik/David Rüschemschmidt: Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945. Freiburg i. Br. 2022.
- 13 Thomas Großbölting: Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche. Freiburg/Basel/Wien 2022.
- 14 Ebd., S. 22.
- 15 Olaf Blaschke: Die Kirchen und der Nationalsozialismus. Stuttgart 2014; Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2019.
- 16 Olaf Blaschke/Thomas Großbölting (Hg.): Was glaubten die Deutschen zwischen 1933 und 1945? Religion und Politik im Nationalsozialismus (Religion und Moderne, Bd. 18). Frankfurt a. M./New York 2020.
- 17 Marvin Becker/Helge-Fabien Hertz/Thomas Großbölting/Rainer Hering (Hg.): Vom Nationalsozialismus überzeugt? Politische Einstellungen christlicher Akteure in und nach der Diktatur (Religion und Moderne, Bd. 34). Frankfurt a. M./New York/Weinheim 2025.

- 18 Kommission für Zeitgeschichte: Offener Brief an die deutschen Diözesanbischöfe – Zur Zukunft der Kommission für Zeitgeschichte, Bonn, 16. Juni 2025, <https://www.kfzg.de/offener-brief> [letzter Zugriff am 15.9.2025].
- 19 Jan Feddersen: Ein so freundlicher wie präziser Aufklärer. Thomas Großbölting, Leiter der Hamburger Forschungsstelle für Zeitgeschichte und Verfasser einer großen Missbrauchs-Studie, kam bei einem Zugunglück ums Leben. In: taz vom 17.2.2025, S. 29.

Rednerinnen und Redner / Autorinnen und Autoren

DAVID BECK, geb. 1990, M. Ed., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Zeitgeschichte der Universität Hamburg, von 2023 bis 2025 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand von Thomas Großbölting.

MARVIN BECKER, geb. 1994, M. Ed., Lehramtsreferendar (Geschichte und Mathematik), von 2015 bis 2025 Studentischer bzw. Wissenschaftlicher Mitarbeiter, von 2020 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbölting.

OLAF BLASCHKE, geb. 1963, Prof. Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des 19. Jahrhunderts an der Universität Münster.

ALEXANDER BUERSTEDDE, geb. 1990, M. A., M. Ed., Lehrer für Englisch und Geschichte in Hamm (Westfalen), von 2020 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbölting.

NATALIA FILATKINA, geb. 1975, Prof. Dr. phil., Professorin für Linguistik des Deutschen mit dem Schwerpunkt digitale historische Sprachwissenschaft, Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Hamburg, Mitglied im Kuratorium der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

DANIEL GERSTER, geb. 1980, PD Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, im Sommersemester 2025 Vertretung der Professur für Neuere Geschichte/Zeitgeschichte im Arbeitsbereich Deutsche Geschichte der Universität Hamburg.

- EVA GÜMBEL, geb. 1964, Dr. phil., Staatsrätin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, Vorsitzende des Kuratoriums der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.
- ALINA LAURA JUST, geb. 1984, Dr. phil., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2012 bis 2015 Doktorandin, von 2024 bis 2025 Mitarbeiterin von Thomas Großbölting an der FZH.
- FABIAN KÖSTER, geb. 1990, Dr. phil., Unternehmenshistoriker beim Hygiene-Institut des Ruhrgebiets; von 2015 bis 2018 Studentischer Mitarbeiter, von 2019 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbölting.
- THOMAS LINDENBERGER, geb. 1955, Prof. Dr. phil., Seniorprofessor an der Technischen Universität Dresden und ehemaliger Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Dresden.
- CHRISTOPH LORKE, geb. 1984, PD Dr. phil., Wissenschaftlicher Referent am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte Münster; 2008/09 Studentischer Mitarbeiter, von 2009 bis 2020 Assistent von Thomas Großbölting.
- MILAN MENTZ, geb. 2000, B. A., Masterstudent (Geschichte), Studentischer Mitarbeiter im Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2021 bis 2024 Studentischer Mitarbeiter von Thomas Großbölting an der FZH.
- THOMAS PAULSEN, geb. 1967, Dr. phil., Vorsitzender des Vorstands der Körber-Stiftung.
- RUTH POPE, geb. 1996, M. A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2018 bis 2020 Studentische Mitarbeiterin, von 2021 bis 2025 Doktorandin von Thomas Großbölting.

DAVID RÜSCHENSCHMIDT, geb. 1991, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, 2017 bis 2021 Doktorand von Thomas Großbölting.

JAN H. WILLE, geb. 1992, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, von 2014 bis 2017 Studentischer Mitarbeiter, von 2018 bis 2023 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand von Thomas Großbölting.

Herausgeber

RAINER NICOLAYSEN, geb. 1961, Prof. Dr. phil., Professor für Neuere Geschichte und Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an der Universität Hamburg.

Gesamtverzeichnis der Hamburger Universitätsreden, Neue Folge

Die Hamburger Universitätsreden erscheinen seit 1950. Im Jahr 1999 wurde die Neue Folge begründet. Diese Reihe erscheint seit 2003 (Neue Folge Band 3) bei Hamburg University Press. Die Hamburger Universitätsreden dokumentieren Reden, die bei Veranstaltungen der Universität Hamburg gehalten werden. Die Reihe wird vom Präsidenten der Universität Hamburg herausgegeben.

Online-ISSN 2627-8928

Print-ISSN 0438-4822

<https://hup.sub.uni-hamburg.de/oa-pub/catalog/series/hurnf/3>



- N. F. Band 1** Zum Gedenken an Ernst Cassirer (1874–1945). Ansprachen (1999) auf der Akademischen Gedenkfeier am 11. Mai 1999.
- N. F. Band 2** Zum Gedenken an Agathe Lasch (1879–1942?). Reden aus (2002) Anlass der Benennung des Hörsaals B im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Agathe-Lasch-Hörsaal am 4. November 1999.
- N. F. Band 3** Zum Gedenken an Peter Borowsky. (2003) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.3.50>
- N. F. Band 4** Zum Gedenken an Peter Herrmann 22.5.1927–22.11.2002. (2004) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.4.51>

- N. F. Band 5** (2004) Verleihung der Bruno Snell-Plakette an Fritz Stern. Reden zur Festveranstaltung am 19. November 2002 an der Universität Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.5.52>
- N. F. Band 6** (2004) Zum Gedenken an Eberhard Schmidhäuser. Reden, gehalten auf der akademischen Gedenkfeier der Universität Hamburg am 6. Februar 2003.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.6.54>
- N. F. Band 7** (2004) Ansprachen zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Dr. Klaus Garber am 5. Februar 2003 im Warburg-Haus.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.7.55>
- N. F. Band 8** (2004) Zum Gedenken an Dorothee Sölle.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.8.56>
- N. F. Band 9** (2006) Zum Gedenken an Emil Artin (1898–1962). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals M im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Emil-Artin-Hörsaal am 26. April 2005.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.9.57>
- N. F. Band 10** (2006) „Quod bonum felix faustumque sit“. Ehrenpromotion von Walter Jens zum Dr. theol. h. c. am 3. Juni 2005 in der Universität Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.10.58>
- N. F. Band 11** (2007) Zur Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.11.59>
- N. F. Band 12** (2007) Zur Verleihung der Ehrensensatorwürde der Universität Hamburg an Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang K. H. Panofsky am 6. Juli 2006.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.12.60>

- N. F. Band 13** Reden zur Amtseinführung von Prof. Dr.-Ing. habil. Monika (2007) Auweter-Kurtz als Präsidentin der Universität Hamburg am 1. Februar 2007.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.13.61>
- N. F. Band 14** 50 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg – Bordeaux. (2008) Präsentation des Jubiläumsbandes und Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Jean Mondot am 30. Oktober 2007 im Warburg-Haus, Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.14.62>
- N. F. Band 15** Auszeichnung und Aufforderung. Zur Verleihung der Ehren- (2008) doktorwürde der Universität Hamburg an Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein am 31. März 2008.
<https://doi.org/10.15460/HUP.88>
- N. F. Band 16** Zum Gedenken an Magdalene Schoch (1897–1987). Reden (2008) aus Anlass der Benennung des Hörsaals im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Magdalene-Schoch-Hörsaal am 15. Juni 2006.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.16.68>
- N. F. Band 17** Zum Gedenken an Erwin Panofsky (1892–1968). Reden aus (2009) Anlass der Benennung des Hörsaals C im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Erwin-Panofsky-Hörsaal am 20. Juni 2000.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.17.98>
- N. F. Band 18** 100 Jahre Hauptgebäude der Universität Hamburg. Re- (2012) den der Festveranstaltung am 13. Mai 2011 und anlässlich der Benennung der Hörsäle H und K im Hauptgebäude der Universität nach dem Sozialökonom Eduard Heimann (1889–1967) und dem Juristen Albrecht Mendelssohn Bartholdy (1874–1936).
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.18.131>

- N. F. Band 19** Auch an der Universität – Über den Beginn von Entrechtung und Vertreibung vor 80 Jahren. Reden der Zentralen Gedenkveranstaltung der Universität Hamburg im Rahmen der Reihe „Hamburg erinnert sich 2013“ am 8. April 2013.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.18.131>
- N. F. Band 20** Wilhelm Flitner (1889–1990) – ein Klassiker der Erziehungswissenschaft? Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstags. Reden der Festveranstaltung der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg am 22. Oktober 2014.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.20.156>
- N. F. Band 21** Die deutsch-griechischen Beziehungen im Bereich der Wissenschaft. Rede des Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs Vassilios Skouris zur Eröffnung der Conference on Scientific Cooperation between Greece and Germany an der Universität Hamburg vom 5. bis 7. Februar 2015.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.21.163>
- N. F. Band 22** Kontinuität im Neubeginn. Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 6. November 2015 anlässlich des 70. Jahrestags ihrer Wiedereröffnung 1945.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.22.167>
- N. F. Band 23** Zum Gedenken an Gerhard Fezer (1938–2014). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Rechtswissenschaft am 30. Oktober 2015.
<https://doi.org/10.15460/HURNF.23.169>
- N. F. Band 24** Die Dinge und ihre Verwandten. Zur Entwicklung von Sammlungen. Abendvortrag des Direktors des Deutschen Literaturarchivs Marbach Ulrich Raulff anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen an der Universität Hamburg vom 21. bis 23. Juli 2016.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.24.177>

- N. F. Band 25** Der Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (2018) (HPK). Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 26. Januar 2017 anlässlich der Freischaltung des HPK.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.25.182>
- N. F. Band 26** Salomo Birnbaum und die Geschichte der Jiddistik an der Hamburger Universität. Reden der Festveranstaltung am 15. September 2022 anlässlich der Begründung der Jiddistik an der Hamburger Universität vor 100 Jahren.
<https://doi.org/10.15460/hup.271.2130>
- N. F. Band 27** Zum Gedenken an die Juristen Albrecht Zeuner (1924–2021) (2025) und Michael Köhler (1945–2022). Reden der Akademischen Gedenkfeiern der Fakultät für Rechtswissenschaft am 21. September 2022 und am 23. Juni 2023.
<https://doi.org/10.15460/hup.273.2140>
- N. F. Band 28** Zur Wiedereröffnung des Philosophenturms. Reden der Eröffnungsfeier nach denkmalgerechter Sanierung am 10. April 2024.
<https://doi.org/10.15460/hup.274.2141>
- N. F. Band 29** Zum Gedenken an den Historiker Thomas Großbölting (2026) (1969–2025). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Geisteswissenschaften, des Fachbereichs Geschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg am 20. Juni 2025.
<https://doi.org/10.15460/hup.277.2144>

Impressum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Lizenz

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Bildnachweis

Foto Großbölting: Maike Raap/FZH

Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar.

Online-ISSN 2627-8928

DOI: <https://doi.org/10.15460/hup.277.2144>

Gedruckte Ausgabe

ISBN: 978-3-910391-10-9

Print-ISSN 0438-4822

Cover- und Textsatz

Hamburg University Press

Druck und Bindung

hansadruck und Verlags-GmbH & Co KG, HansasträÙe 48, 24118 Kiel (Deutschland), info@hansadruck.de, <https://www.hansadruck.de>

Verlag

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg (Deutschland), info.hup@sub.uni-hamburg.de, <https://hup.sub.uni-hamburg.de>

2026